

# Niederschrift

## über die Sitzung des Seniorenbeirates am 28. März 2008

Beginn der Sitzung: 10.05 Uhr

### Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Anerkennung der Tagesordnung
3. Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 25.01.08
4. Mitteilungen der Verwaltung
5. Diagnose und Therapie typischer Alterskrankheiten in der Klinik  
Referent: Privatdozent Dr. med. Herbert F. Durwen, Klinik für  
Akut-Geriatrie am St. Martinus-Krankenhaus
6. Diagnose, Therapie und Prophylaxe typischer Alterskrankheiten in der  
Praxis (Hausarzt etc.)  
Referent: Dr. med. André Schumacher, Kassenärztliche Vereinigung  
Nordrhein
7. Handlungskonzept „Zukunftsaufgabe Wohnen“ der Stadt Düsseldorf  
Referent: Armin Bank, Amt für Wohnungswesen
8. Berichte aus den Stadtbezirken und Arbeitskreisen
9. Verschiedenes

## **Anwesend:**

### **Stimmberechtigte Mitglieder**

#### **Vertreter/innen der Stadtbezirke**

Frau Scheinemann	Stadtbezirk 1
Frau Göbels	Stadtbezirk 2
Frau Schreiber	Stadtbezirk 3
Herr Osterland	Stadtbezirk 4
Herr Graß	Stadtbezirk 5
Frau Lange	Stadtbezirk 7
Frau Deffur	Stadtbezirk 8
Herr Vonderhagen	Stadtbezirk 9
Frau Werres	Stadtbezirk 10

#### **Vertreter/innen aus stationären Einrichtungen eines Verbandes der freien Wohlfahrtspflege (Heimbeirat)**

Herr Mayer	Arbeiterwohlfahrt
Frau Hartwig	Diakonie

#### **Vertreterin aus einer stationären Einrichtung in privater Träger- schaft (Heimbeirat)**

Frau Lucas	Sana Kliniken Düsseldorf GmbH
------------	-------------------------------

#### **Vertreter/innen der Ratsfraktionen**

Ratsherr Janetzki	CDU
Ratsfrau Leibauer	SPD
Frau Wiedemann	Bündnis 90 / Die Grünen
Herr Jakobskrüger	FDP

## **Beratende Mitglieder**

### **Vertreter/innen der Wohlfahrtsverbände**

Frau Fröhlich	Jüdische Gemeinde
Frau Schneider	Caritasverband
Ratsherr Syska	Arbeiterwohlfahrt
Herr Wienß	Diakonie

### **Vertreter/innen der Verwaltung**

Herr Buschhausen	Leiter des Amtes für soziale Sicherung und Integration
Frau Giersch	Amt für soziale Sicherung und Integration
Herr Dölling	Seniorenreferat
Frau Bergenthun	Geschäftsstelle des Seniorenbeirates
Frau Spengler	Frauenbüro

## **Weitere Teilnehmer/innen:**

### **Stellvertretende Mitglieder aus den Stadtbezirken**

Herr Dr. Mühlen	Stadtbezirk 1
Frau Tücks	Stadtbezirk 2
Herr Baumdick	Stadtbezirk 3
Frau Prinz	Stadtbezirk 5
Frau Müller	Stadtbezirk 7
Herr Pohlmann	Stadtbezirk 8
Frau Wißmann	Stadtbezirk 9

### **Stellvertreter aus den Ratsfraktionen**

Herr Egbers	CDU
-------------	-----

## **Referenten**

Herr Privatdozent Dr. med. Durwen  
Herr Dr. med. Schumacher  
Herr Bank

St. Martinus-Krankenhaus  
Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein  
Amt für Wohnungswesen

## **Düsseldorfer Redaktionen**

Herr Geschke  
Frau Everts

Neue Rhein Zeitung  
Westdeutsche Zeitung

## **Entschuldigt:**

Frau Sader  
Frau Barabas  
Frau Thies  
Ratsherr Karen-Jungen  
Frau Hähnel  
Frau Deußen  
Herr Altinsoy  
Herr Beigeordneter Hintzsche  
Frau Vogelbusch  
Frau Leuschner  
Frau Eising  
Herr Porepp

Stadtbezirk 6  
Stadtbezirk 10  
Caritasverband  
Bündnis 90 / Die Grünen  
Deutsches Rotes Kreuz  
Der Paritätische  
Ausländerbeirat  
Dezernat 06  
Dezernat 06  
Frauenbüro  
Stadtbezirk 4  
Stadtbezirk 6

1. **Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Herr Vonderhagen begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit des Seniorenbeirates fest.

2. **Anerkennung der Tagesordnung**

Auf Wunsch der Referenten werden die Tagesordnungspunkte 5 und 6 getauscht. Die Mitglieder des Seniorenbeirates erkennen die Tagesordnung einstimmig an.

3. **Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 25.01.08**

Die Mitglieder des Seniorenbeirates erkennen die Niederschrift vom 25.01.08 einstimmig an.

4. **Mitteilungen der Verwaltung**

Frau Giersch informiert über den Beschluss des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes im Bundestag am 14.03.08, das am 01.07.08 in Kraft treten werde. Das Pflegebüro und die Volkshochschule informierten am 14.03.08 im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Älter werden in Düsseldorf“ interessierte Bürgerinnen und Bürger über die geplanten gesetzlichen Änderungen, über die Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung und über private Zusatzversicherungen.

5. **Diagnose, Therapie und Prophylaxe typischer Alterskrankheiten in der Praxis (Hausarzt etc.)**

**Referent: Dr. med. André Schumacher, Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein**

Herr Dr. Schumacher stellt sich vor und informiert, dass er als Allgemeinmediziner praktiziere und als niedergelassener Arzt automatisch Mitglied in der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein sei.

Nach Information von Herrn Dr. Schumacher erkranken ältere Menschen häufiger als jüngere, weil das Immunsystem im Alter nicht mehr so leistungsfähig sei und die Regenerationsfähigkeit der Organe und Gewebe im Alter nachlasse.

Alterskrankheiten könnten in die Gruppen alternde Krankheiten, primäre Alterskrankheiten und Krankheiten im Alter aufgeteilt werden. Bei den alternden Krankheiten handele sich um Krankheiten, die schon in jüngeren Jahren vorhanden seien und mit denen der Mensch alt werde. Hierzu gehörten zum Beispiel chronische Erkrankungen. Primäre Alterskrankheiten würden typischerweise im höheren Lebensalter auftreten, wie zum Beispiel Parkinson oder Demenz.

Die Krankheiten im Alter könnten grundsätzlich immer auftreten, im Alter würden sie allerdings zunehmen. Hierzu gehörten u. a. Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Oftmals treten mehrere Krankheiten auf einmal auf, egal ob der Mensch jung oder alt sei. Der Fachbegriff hierfür heiße Multimorbidität.

Für ältere Menschen habe es lange Zeit keine Spezifizierung gegeben, wie zum Beispiel für Kinder. Besondere Kenntnisse und Erfahrungen bei Alterskrankheiten seien jedoch wichtig und glücklicherweise habe sich in den letzten Jahren der Fachbereich „Geriatric“ entwickelt.

Als zentrale Anlaufstelle seien ein Hausarzt und eine Hausapotheke sehr empfehlenswert. Hilfen und Therapien könnten vom Hausarzt koordiniert werden. Für eine optimale Versorgung von multimorbilen Menschen müssten Fachärzte, Therapeuten etc. im Team zusammenarbeiten.

Herr Dr. Schumacher macht auf die sogenannten Casemanager aufmerksam, die sich im Krankheitsfall um die Versorgung im medizinischen, sozialen und häuslichen Bereichen kümmern würden.

Im Krankheitsfall sollte sich der Patient auf das Gespräch mit dem Arzt vorbereiten und zum Beispiel auf einem Zettel alles Wichtige notieren. Nach der dann folgenden körperlichen und ggfs. technischen Untersuchung werde die Therapie besprochen. Hierzu gehörten zum Beispiel die Empfehlung einer gesunden Lebensweise, die Verschreibung von Medikamenten und Hilfsmitteln (Prothese o. ä.) und ggfs. die Erörterung einer Operation.

Bei den individuellen Gesundheitsleistungen, die der Patient selbst finanzieren müsse, sollte beim Arzt nachgefragt werden, warum keine Kostenübernahme durch die Krankenkasse erfolge und aus welchem Grund die Sonderleistung erforderlich sei.

Herr Dr. Schumacher weist darauf hin, dass eine Prophylaxe besonders wichtig sei. Impfungen und Früherkennungsuntersuchungen sollten wahrgenommen, auf eine gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung und Ruhephasen sollte geachtet und es sollten soziale Netzwerke gebildet werden. Auch das Hinterlegen einer Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung sei sehr empfehlenswert.

## 6. **Diagnose und Therapie typischer Alterskrankheiten in der Klinik** **Referent: Privatdozent Dr. med. Herbert F. Durwen, Klinik für Akut-Geriatrie am St. Martinus-Krankenhaus**

Herr Dr. Durwen stellt sich vor und informiert, dass der Fachbereich Geriatrie (= Altersmedizin) in Deutschland noch ein junger Fachbereich sei. Die Klinik für Geriatrie am St. Martinus-Krankenhaus gebe es seit 20 Jahren.

In der Geriatrie werden Menschen jenseits des 70. Lebensjahres behandelt, die meistens unter mehreren Krankheiten leiden. Behandelt würden akute Neuerkrankungen ebenso wie Verschlechterungen bereits bestehender chronischer Krankheiten. Ein multiprofessionelles Team stehe für die Behandlung zur Verfügung, der Patient würde mehrdimensional betrachtet und die funktionellen Leistungsfähigkeiten würden ausgiebig beurteilt. Besonders wichtig seien die Angehörigengespräche.

Das Geriatrie Versorgungssystem umfasse die Akut-Geriatrie, die geriatrische Frührehabilitation / Rehabilitation und die teilstationäre Behandlung (Tagesklinik). An einem Konzept für eine ambulante geriatrische Rehabilitation werde gearbeitet. Herr Dr. Durwen weist darauf hin, dass ein Qualitätszirkel Geriatrie gegründet worden sei, dem die geriatrische Klinik und niedergelassene Hausärzte angehörten.

Eine stationäre Behandlung in der Klinik sei dann notwendig, wenn die Diagnose unklar sei (Abklärungsnotwendigkeit), die medizinische Behandlung zu Hause nicht mehr gewährleistet werden könne oder ein erheblicher sozialmedizinischer Versorgungsbedarf bestehe.

Nach Verlassen der Klinik sei die Nachsorge zu Hause von besonderer Bedeutung und die Kooperation mit dem Hausarzt wichtig.

Herr Dr. Durwen erläutert verschiedene Krankheitsbilder, die verstärkt im Alter auftreten würden. Hierzu gehöre beispielsweise der Herzinfarkt. Die beeinflussbaren Risikofaktoren seien der Bluthochdruck, das Rauchen, erhöhte Blutfette, das Übergewicht, die Zuckerkrankheit, Stress und Bewegungsmangel. Nicht beeinflussbare Faktoren seien das männliche Geschlecht, das Lebensalter und genetische Voraussetzungen.

Da im Alter oftmals das Durstgefühl nachlasse, bestehe die Gefahr einer Austrocknung (Exsikkose). Die normale Flüssigkeitsmenge liege bei 1,5 bis 2 l pro Tag. Bei Hitze müsse diese Trinkmenge noch erhöht werden. Vorboten einer Austrocknung seien Müdigkeit, trockene Haut, Verwirrtheit, Aggressivität, Kopfschmerzen und Schwindel. Auch ein sehr dunkler Urin sei eine Warnung. Herr Dr. Durwen weist auf die Wichtigkeit einer gesunden Ernährung hin, denn ältere Menschen würden oftmals zu wenig Vitamine zu sich nehmen.

Die Lungenentzündung sei eine Infektionserkrankung, die häufig im höheren Lebensalter auftrete und durch Bakterien oder Viren verursacht werde. Bettlägerigkeit, niedriger Immunstatus und Schluckstörungen begünstigten diese Erkrankung. Patienten in Kliniken seien besonders gefährdet. Eine Vorbeugung sei nicht immer möglich. Frische Luft, Mund- und Rachen-Hygiene sowie Inhalationen bei chronischer Lungenkrankheit seien hilfreich.

Herr Dr. Durwen informiert über die drei unterschiedlichen Formen des Schlaganfalls. Bei der transitorisch ischämischen Attacke (TIA) habe der Patient eine vorübergehende Ausfallerscheinung im Gehirn, die oftmals nur wenige Minuten dauere oder sich innerhalb von 24 Stunden zurückbilde. Nach Rückbildung sei der Patient zwar wieder vollständig gesund, aber dieser Vorboten sollte ernst genommen und medizinisch untersucht werden. Beim sogenannten PRIND (prolongiertes reversibles ischämisches neurologisches Defizit) halte die Ausfallsymptomatik bis zu einer Woche an und ein stationärer Klinikaufenthalt sei in jedem Fall erforderlich. Beim Completed Stroke (kompletter Schlaganfall) komme es dauerhaft zu Ausfallsymptomen. Es könnten Lähmungen und Sprachausfall auftreten. Das Krankheitsrisiko steige bei Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen und bei schlecht eingestellter Diabetes Mellitus.

Bei der häufig im Alter auftretenden Demenzerkrankung werden grob vier Formen unterschieden: Die degenerative Demenz (bedingt durch Hirn-Substanz-Abbau), die vaskuläre Demenz (bedingt durch verkalkte oder verschlossene Blutgefäße), die gemischte Form und die neurodegenerative Demenz. Eine Therapie sei nur begrenzt möglich. Eine Heilung gebe es bislang nicht, das Voranschreiten könne jedoch medikamentös verlangsamt werden.

Nach den Vorträgen findet eine Aussprache mit den Mitgliedern des Seniorenbeirates statt und es werden Fragen von Bürgerinnen und Bürgern beantwortet.

Frau Prinz weist darauf hin, dass am 10.04.08 bei einer vom Seniorenbeirat und der Volkshochschule organisierten Veranstaltung Herr Dr. Schumacher zum Thema „Medikamentöse Versorgung der älteren Bevölkerung in Düsseldorf“ informiere.

Auf Nachfrage erläutert Herr Dr. Schumacher, dass es individuelle Gesundheitsleistungen gebe, die nach einer Erprobungsphase in den Leistungskatalog der Krankenkassen aufgenommen werden. Beispielhaft nennt er die Akupunktur. Die große Gestaltungsfreiheit im Gesundheitswesen mache den Durchblick oftmals schwierig.

Nach Information von Herrn Dr. Durwen seien alle Leistungen der geriatrischen Klinik über die Krankenkasse abgedeckt. Die Überweisung erfolge über den Hausarzt.

Herr Dr. Schumacher bestätigt, dass eine Kostenübernahme für die Hautkrebsvorsorge durch die Krankenkassen geplant sei. Er werde versuchen zu klären, warum die Kosten für Innendruckmessungen des Auges bei den Ärzten unterschiedlich seien.

Der Seniorenbeirat macht auf die Problematik von Alleinstehenden aufmerksam, bei denen gerade die Versorgung nach einem Krankenhausaufenthalt oftmals problematisch sei. Frau Giersch und Herr Dr. Schumacher weisen in diesem Zusammenhang auf die Arbeitsgruppe „Patientenüberleitung“ der Pflegekonferenz hin, die in der nächsten Pflegekonferenz am 07.05.08 ihre Ergebnisse vorstellt.

Herr Dr. Durwen informiert, dass in der geriatrischen Klinik am St. Martinuskrankenhaus 70 vollstationäre und 10 teilstationäre Plätze zur Verfügung stehen würden. Seiner Meinung nach seien in Düsseldorf derzeit ausreichend Plätze für eine geriatrische Versorgung vorhanden. Die Bettenanzahl für die Rehabilitation könnte eventuell erweitert werden.

7. **Handlungskonzept „Zukunftsaufgabe Wohnen“ der Stadt Düsseldorf**  
**Referent: Armin Bank, Amt für Wohnungswesen**

Herr Vonderhagen erläutert, dass das Wohnen im Alter seit vielen Jahren eines der wichtigsten Themen im Seniorenbeirat sei. Die Mitglieder hätten mit ihrer letzten Stellungnahme vom 27.07.07 Probleme hinsichtlich des Wohnens für Ältere aufgezeigt, Anregungen gegeben und Kontakt zur Wohnungswirtschaft aufgenommen. Der fraktionsübergreifende Beschluss des Rates vom 14.06.07 an die Verwaltung zur Erstellung des Handlungskonzeptes „Zukunftsaufgabe Wohnen“ sei vom Seniorenbeirat sehr begrüßt worden. Der Entwurf werde in der heutigen Sitzung vorgestellt, eine Aussprache finde nicht statt. Der Seniorenbeirat bereite derzeit seine Stellungnahme zum Handlungskonzept vor.

Herr Bank berichtet, dass das Amt für Wohnungswesen aufbauend auf dem Stadtentwicklungskonzept 2020+ mit der Expertise Wohnen und unter Beteiligung der Fachämter das vorliegende Handlungskonzept erarbeitet habe. Im Vorfeld hätten Fachforen stattgefunden, in denen auch der Seniorenbeirat vertreten gewesen sei. Bei der Konzeptentwicklung sei die Entwicklung der Altersgruppen und der Haushalte betrachtet worden. Bis zum Jahr 2020 werde der Anteil der ab 55-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner rund 32 % an der Gesamtbevölkerung von 600.000 betragen. Die Anzahl der Haushalte werde sich bei der Altersgruppe der 55- bis 65-jährigen vom Jahr 2002 bis zum Jahr 2020 von 40.373 auf 45.186 erhöhen, bei den Senioren ab 65 Jahren von 69.931 auf 75.046.

Herr Bank erläutert die verschiedenen Wohnformen und weist darauf hin, dass seit 1998 alle öffentlich geförderten Wohnungen barrierefrei gestaltet sein müssen, unabhängig vom Alter der Mieter. Zu den altersgerechten Wohnformen gehörten barrierefreie Wohnungen ohne Betreuungsvertrag, Betreutes Wohnen und neue Wohnformen (z. B. Wohnen in Gemeinschaft oder Wohnen für Hilfe). In Düsseldorf würden 1.230 altengerechte Wohnungen (davon 1.191 öffentlich gefördert), 1.061 Wohnungen für Betreutes Wohnen (davon 575 öffentlich gefördert) und 944 Wohneinheiten in Seniorenresidenzen zur Verfügung stehen. Wichtig sei die Schaffung barrierefreier / barrierearmer Wohnungen und neuer seniorengerechter Wohnformen – nicht nur im öffentlich geförderten Bereich.

Ein besonderes Augenmerk müsse auf den Wohnungsbestand gerichtet werden, da die meisten Menschen auch im Alter in ihrer eigenen Wohnung und ihrem gewohnten Wohnumfeld leben möchten. Rund 82 % der Wohnungen seien älter als 30 Jahre und damit in der Regel nicht barrierefrei. Hier sehe Herr Bank ein großes Handlungsfeld, denn allein durch den Neubau barrierefreier Wohnungen sei der Bedarf nicht zu kompensieren. Das Land NRW stelle in diesem Jahr für Wohnungseigentümer 1,8 Mio. Euro als Darlehen zur Reduzierung von Barrieren bereit. Die Verwaltung habe in ihrem Konzept vorgeschlagen, zusätzlich 1,8 Mio. Euro Zuschuss als Anreiz für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Herr Bank weist darauf hin, dass es an der Bereitschaft der Eigentümer liege, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Folgende Handlungsempfehlungen schlage die Verwaltung in ihrem Konzept vor:

### **Wohnungsneubau**

- Information potenzieller Investoren über die angestrebte Barrierefreiheit durch am Projekt beteiligte Ämter
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Barrierefreier Wohnungsbau“

### **Wohnungsbestand**

- Förderung von baulichen Maßnahmen zur Reduzierung von Barrieren als Ergänzung des Landesprogramms durch städtische Zuschüsse
- Intensivierung der Informations- und Beratungsangebote der Wohnberatung

### **Wohnen in Gemeinschaft**

- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Koordinierung und Begleitung durch die Wohnberatung
- Bereitstellung städtischer Mittel zur Unterstützung von Wohnprojektgruppen

### **Wohnen für Hilfe \*)**

- Initiierung und Etablierung des Wohnmodells „Wohnen für Hilfe“
- Vernetzung (z. B. durch Teilnahme an den Stadtbezirkskonferenzen)

### **Öffentlichkeitsarbeit**

- Durchführung einer Kampagne zu den Themen „Barrierefreies Wohnen“ und „Angebote der Wohnberatung“
- Durchführung von Veranstaltungen zu den Themenschwerpunkten, z. B. in Form von Fachtagungen

\*) Senioren stellen Studenten ein Zimmer zur Verfügung. Diese helfen im Gegenzug, z. B. beim Einkaufen.

Das Handlungskonzept sei am 10.03.08 in den Wohnungsausschuss eingebracht worden und soll in der Sitzung am 21.04.08 beraten werden. Der Rat der Stadt werde sich mit dem Konzept am 15.05.08 befassen.

Nach dem Vortrag werden von Herrn Bank Sachfragen der Seniorenbeiratsmitglieder beantwortet.

#### **8. Berichte aus den Stadtbezirken und Arbeitskreisen**

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit wird der Tagesordnungspunkt einvernehmlich abgesetzt. Die Mitglieder des Seniorenbeirates haben die Möglichkeit, ihren Beitrag dem Protokoll beizufügen.

#### **9. Verschiedenes**

Herrn Vonderhagen macht auf das 30-jährige Bestehen des Seniorenbeirates aufmerksam. Der Festakt finde am Freitag, 13.06.08, im Plenarsaal des Rathauses gefeiert statt.

Nach Information von Frau Lucas sei nunmehr an der Haltstelle „Auf'm Winkel“ in Itter das gewünschte Wartehäuschen von der Rheinbahn aufgestellt worden.

**Ende der Sitzung: 12.40 Uhr**

**Nächste Sitzung: 30. Mai 2008**

Vonderhagen  
Vorsitzender des  
Seniorenbeirates

Buschhausen  
Leiter des Amtes für soziale  
Sicherheit und Integration

Bergenthun  
Schriftführerin

#### **Anlage**

Bericht aus dem Stadtbezirk 10



**Seniorenbeirat  
Landeshauptstadt Düsseldorf**

Ingrid Werres, Emil-Barth-Straße 80, 40595 Düsseldorf

**Landeshauptstadt  
Düsseldorf**  
Der Seniorenbeirat  
Ingrid Werres  
Stellvertreterin für den  
Stadtbezirk 10  
Emil-Barth-Straße 80  
40595 Düsseldorf  
**Telefon**  
0211.705 26 54  
**Telefax**  
0211.544 34 90  
**E-Mail**  
ingrid.werres@web.de  
März 2008

**Bericht aus dem Stadtbezirk 10  
als Anlage zur Niederschrift über die öffentliche Sitzung des  
Seniorenbeirats am 28. März 2008:**

**Neues Angebot des Netzwerkes Garath/Hellerhof ab 17. März 2008:  
Interessengruppe für Blinde und Sehbehinderte**

**„Man sieht sich“ Hört sich gut an, ist aber nicht für alle möglich.**  
Trotzdem mit den Richtigen in Kontakt kommen, sich austauschen, gegenseitig  
Tipps geben oder einfach nur mit anderen Betroffenen im eigenen Stadtbezirk  
zusammentreffen, das ist die Idee des Angebotes.

**Jeden 1. und 3. Montag, von 15.00 bis 17.00 Uhr  
im Netzwerk Garath/Hellerhof im „zentrum plus“ Garath (Diakonie)**  
Hol- und Bringendienst kann eventuell organisiert werden.

**Nähere Information bei Regina Vohwinkel**  
Netzwerk Garath/Hellerhof  
Im „zentrum plus“ Garath  
Fritz-Erler-Str. 21 (Freizeitstätte Garath)  
40595 Düsseldorf  
Tel. 0211 / 6025481 oder 0211 / 6025478

(s. auch Infobrief Düsseldorfer Netzwerke April 2008)

Mit freundlichen Grüßen  
gez. Ingrid Werres

Geschäftsstelle des  
Seniorenbeirates  
Willi-Becker-Allee 6 - 8  
40227 Düsseldorf  
Kontakt  
Heike Bergenthun  
Telefon  
0211.89 - 95950  
Telefax  
0211.89 - 96021  
E-Mail  
heike.bergenthun@  
stadt.duesseldorf.de



# Infobrief

Aktuelle Informationen aus den Düsseldorfer Netzwerken

April 2008

## Interessengruppe für Blinde gegründet

Die SEHBliG (Sehbehinderte- und BlindeninteressenGemeinschaft) im Netzwerk Grarath/Hellerhof hat sich am 17. März als Interessengemeinschaft für Blinde, Sehbehinderte und deren Angehörige gegründet



Die Gruppe will im Stadtteil, ein Treffpunkt für Betroffene und eine Anlaufstelle für Angehörige und Ratsuchende sein. Hier können gegenseitige Erfahrungen aus dem täglichen Leben und Tipp's ausgetauscht werden.

Es besteht die Möglichkeit für Blinde, mit Hilfe eines besonderen Computerplatzes, Word oder Excel zu erlernen und im Internet zu surfen. Für PC Nutzung ist eine Anmeldung erforderlich. Geleitet wird die Gruppe von einem Blinden.

Jeden 1. Und 3. Montag, von 15.00 bis 17.00Uhr trifft sich Gruppe in den Räumlichkeiten der Freizeitstätte Düsseldorf Garath.

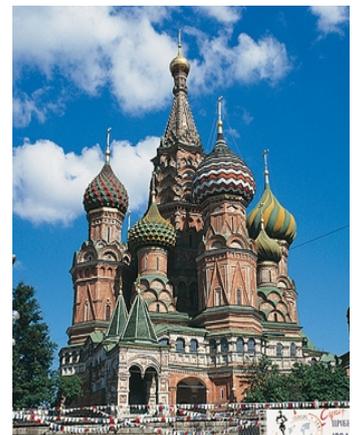
*Weitere Informationen und Anmeldung im Netzwerk im Zentrum plus Garath*

## Ich war noch niemals in New York - aber auch Russland ist eine Reise wert

Zu einer virtuelle Reise nach Russland lädt das zentrum plus Stockum ein. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung unter Telefon: 0211 / 4 57 63 36 (Frau Wallasch)

**Mittwoch, den 2. April 2008, 11:00 Uhr**

**"Zentrum plus Stockum", Lönsstr. 5a, 40474 Düsseldorf**



## Das Brot: Mythologie - Kulturgeschichte - Praxis

Brot ist das älteste Lebensmittel der Welt.

Was unterscheidet die Vollkornbäckerei vom konventionellen Bäcker.

Herr Kretzschmer von der Bäckerei Hercules gibt Einblick in die Vollkornbäckerei.

Kostproben werden gereicht.

**Wann: Montag, 7. April 2008, 14:30 bis ca. 16:00 Uhr**

**Wo: "Zentrum plus" zentrum plus" Derendorf-Golzheim Klever Straße**



### Impressum:

Netzwerke Düsseldorf

### Redaktion:

AK Vernetzung/Neue Medien

### Kontakt:

[www.netzwerke-duesseldorf.de](http://www.netzwerke-duesseldorf.de)

[info@netzwerke-duesseldorf.de](mailto:info@netzwerke-duesseldorf.de)